

Arbeiten in einer Industriehalle

Spannende Gemeinsamkeiten von Kunst und Industrie

Drei Kunstschaffende, Martha Büchel-Hilti, Markus Gsell und Werner Marxer, berichten über die gemeinsamen Gedanken- und Arbeitsprozesse, deren Ergebnisse diesen Samstag und Sonntag in der Fabrikhalle der Kaiser AG in Schaanwald gezeigt werden.

M. Büchel-Hilti: «Unser Wunsch war, über längere Zeit an einem gemeinsamen Projekt in einer kleinen Gruppe zusammenzuarbeiten. Wir haben uns seit einem Jahr oft getroffen und miteinander gesprochen. Gearbeitet hat dann jeder für sich. Seit diesem Frühling ist der Ort, die Fabrikhalle bei Fahrzeug Kaiser in Schaanwald klar.»

M. Gsell: «Zu Beginn war alles noch offen, das heisst die Gespräche und dann der Ort ergaben Ideen. Es war also nicht von vornherein ein klares Projekt abgesteckt.»

W. Marxer: «Die Zusammenarbeit, die gemeinsamen Diskussionen konnten diesen Weg entwickeln.»

M. Büchel-Hilti: «Wir konnten in diesem Jahr eine Form, vielleicht sogar eine Idealform herausfinden, wie wir gemeinsam arbeiten können.»



Drei Kunstschaffende, Martha Büchel-Hilti, Markus Gsell und Werner Marxer (unser Bild) berichten über die gemeinsamen Gedanken- und Arbeitsprozesse, deren Ergebnisse diesen Samstag und Sonntag in der Fabrikhalle der Kaiser AG in Schaanwald gezeigt werden.

112 Volksblatt Fr. 2. Okt. 1998

W. Marxer: «Der gemeinsame Weg und dann der Ort, also die Fabrikhalle und vor allem die Menschen dort, haben die Arbeit wesentlich beeinflusst.»

M. Gsell: «Die Initiative, dort auszustellen, ging von uns aus. Die Idee dazu kam eben auch aus den gemeinsamen Gesprächen. Man ist uns dort sehr positiv begegnet. Es ergab sich eine richtige Zusammenarbeit.»

M. Büchel-Hilti: «Wir sind immer wieder dort sozusagen herumgestolpert, z.B. beim Filmen und Fotografieren, haben mit den Mitarbeitern gesprochen. Dabei kam uns grosses Vertrauen und Offenheit entgegen, auch von der Firmenleitung.»

W. Marxer: «Es ist eine innere Beteiligung der Geschäftsleitung; sie stellen uns nicht nur einen Raum zur Verfügung. Es ist ein sehr guter Dialog.»

M. Büchel-Hilti: «Und sie stellen uns jegliche Hilfe zur Verfügung.»

M. Gsell: «Ich arbeite mit Worten und Sätzen, die ich zum Teil auch dort vorgefunden habe, in einen anderen Zusammenhang stelle, damit Spiele, Verbunden damit sind Musik und Videos. Es ist also ein komponiertes Stück entstanden, das über Band kommt. Vielleicht kommen vor Ort auch noch Improvisationen dazu. Für mich war wichtig, dem Ort und den Menschen dort eine Wichtigkeit zu geben. Das ist etwas, was beim Üben vernachlässigt wird.»

M. Büchel-Hilti: «Von mir hängen Arbeiten in Stoff und Papier frei im Raum. Die Arbeiten sind in der Zeit entstanden, in der ich die in der Fabrikhalle arbeitenden Menschen und ihre Tätigkeit erleben konnte. Das ist, neben anderem, was im Laufe der Zeit dazu kam, z.B. spielende Kinder oder Insekten, auch auf den Arbeiten zu sehen.»

W. Marxer: Das Thema Transformation beschäftigt mich schon lange, auch unabhängig vom jetzigen Ausstellungsort. Eine Bilderserie, an der ich in Mailand arbeite, beschäftigt sich auch damit. Anfangs hatte ich einen anderen Grundansatz. Der gemeinsame gedankliche Prozess und die Berührung mit Industrieprozessen in der Halle haben Veränderungen entstehen lassen. «Weltecho mit Resonanzplatten» soll im Fabrikraum einen neuen Raum entstehen lassen. Übrigens wird die Halle am Freitagabend von den Mitarbeitern verlassen wie immer. Es wird also nichts für unsere Arbeiten am normalen Arbeitsprozess verändert.

Arbeiten in der Fabrikhalle: Installationen, Sprache, Musik. Samstag, 3. 10., 14 bis 19 Uhr; Sonntag, 4. 10., 11 bis 19 Uhr in der Kaiser AG, Fahrzeugwerk Schaanwald.

Gerolf Hauser